

Spangenberg Zeitung

Wochenschrift für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
aus der Druckerei des Verlegers. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der kleine Mann“, „Unterhaltungsbelle“, — Durch die Postanstalten
gegen 1.20 RM. Im Falle höherer Dremals wird kein
Schadenfall geltend.



Druckkostenlos: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. VI 500

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Haupt- und Verlagsdruckerei

Haupt- und Verlagsdruckerei und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 81

Sonntag, den 10. Juli 1938

31. Jahrgang

Marktstein der Familiengeseßgebung

Die Ehe als Zelle der Volksgemeinschaft — Die Begründung des großdeutschen Ehrechts

Der Begriff der Vereinbarkeit des Ehegeschickes
bedeutet einen Marktstein auf dem
die Ehe als Zelle der Volksgemeinschaft
aufgebaut werden kann. Die Ehe ist
nicht nur eine Vereinigung zweier
Menschen, sondern eine Vereinigung
zweier Völker. Die Ehe ist die Zelle
der Volksgemeinschaft. Die Ehe ist
die Zelle der Volksgemeinschaft. Die Ehe
ist die Zelle der Volksgemeinschaft.

Einwilligung beider Eltern für Minderjährige

Die Einwilligung beider Eltern für Minderjährige
ist eine Voraussetzung für die Ehe. Die
Eltern müssen einverstanden sein mit
der Ehe. Die Eltern müssen einverstanden
sein mit der Ehe. Die Eltern müssen
einverstanden sein mit der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.
Die Ehe ist die Zelle der Volksgemeinschaft.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Die Eheverbote

Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.
Die Eheverbote sind die Verbote der Ehe.

Dem Schöpferischen Geist Das Fest der Deutschen Kunst feierlich eröffnet

Zum zweiten Male begeht das nationalsozialistische Deutschland den Tag der Deutschen Kunst, das glanzvolle dreitägige Fest, das zur großartigsten Kundgebung des Stolzes und der Freude über die durch den Führer herbeigeführte neue Epoche der deutschen Kunst und Kultur geworden ist. Dieses Fest ist eine einzige freudige Kundgebung der Ehre der deutschen Kunst, zu Ehren der lebensbelebenden Kulturgebung im Dritten Reich, zu Ehren des schöpferischen deutschen Geistes. Im prächtigen Festzelt, das während des ganzen Jahres angelegt, steht die Stadt der Bewegung und ein freudiger, leuchtender, unangefangener Sommer hat den Glanz dieses Festes noch verstärkt. Aus allen Ecken Großdeutschlands sind die Künstler in Märschen zusammengeführt, das im Schmuck seiner Blumen und Fahnen ein unbeschreiblich farbenfrohes und leuchtendes Gewand trägt.

Eingeleitet werden die Festtage der Deutschen Kunst auch in diesem Jahre wieder durch einen großen feierlichen Akt in dem Festsaal des Deutschen Museums. Die zum Deutschen Museum führenden Straßen sind dicht gefüllt von freudig gestimmten Menschen, die Adolf Hitler und die führenden Männer der Bewegung und des Staates auf der Fahrt zum Deutschen Museum mit lauter und herzlicher Freude begrüßen. Nach dem Eingang des Deutschen Museums aber werden weiterhin leuchtend die Fahnen der Nation. Anmutige Mädchen in langwallenden weißen Gewändern umhüllen im Königsaal des Deutschen Museums den Weg und die Treppe hinauf in den Festsaal. Die Seiten des Saales, der silberglänzend und würdig ausgestaltet ist, sind mit roter Seide bedeckt, auf der die Wappen der Kunst prangen. Goldenes Vorbergewölbe umspannt den weiten Raum. An der Stirnwand breitet auf hohem rotem Polster ein goldener Adler seine mächtigen Schwingen. Ihn umgeben zu beiden Seiten die silberglänzenden Orgel Pfeifen der neu eingebauten großen Orgel, deren Klang an dieser Stelle zum ersten Male erklingen soll. Es ist die größte Orgel Münchens, ein Wunderwerk deutscher Orgelbaukunst.

Die Weibeskunde im Deutschen Museum

Erwartungsvoll und festlich gestimmt hat sich die große Zahl der Gäste versammelt. Es sind viele führende Männer aus Reich und Staat, Männer von Rang und Namen aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps und eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Wirkens. Der große Augenblick ist gekommen. Alles erhebt sich von den Plätzen. Fanfaren ertönen. Mädchen in festlichen Gewändern entbieten mit winkenden Fächern dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter Adolf Wagner, die jetzt den Raum betreten, ihren festlichen Gruß. Dann ertönt in rauschenden Akkorden die Stimme der neuen Orgel. Mächtig und klar erfüllt sie den weiten Raum mit ihrem Klang. Prälimbium in Es-Dur von Johann Sebastian Bach. Von brausendem Beifall begrüßt, tritt nun Deutschlands großer Meister aus dem Reich der Töne, Richard Strauss, an das Dirigentenpult. Die Orgel und das Wiener Philharmonische Orchester jubeln unter seiner Führung in einem einzigen großen Zusammenklang auf. Es ist Richard Strauss' "Festliches Prälimbium für Orchester". Die gewaltigen Klänge sind verhallt. Dann tritt Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Rednerpult, um den Tag der Deutschen Kunst zu eröffnen.

Gauleiter Wagner spricht

In seiner Eröffnungsrede zeichnete Gauleiter Wagner das Kunstfest der Revolutionen, die wir in unserer Zeit erlebt haben. Die Geschichte der Menschheit, so führte er aus, kennt viele Revolutionen. Sie unterscheiden sich in zwei Richtungen. Entweder vernichten sie und führen die von dieser Revolution betroffenen Völker in den Abgrund, oder sie bauen auf und führen ihre Völker zu bis dahin ungeahnten Höhen. Die moderne Zeit zeigt zwei Musterbeispiele dieser verschiedenen Arten von Revolutionen: Die deutsche nationalsozialistische Revolution

tion und die russisch-jüdische bolschewistische Revolution. In einem blutigen Kampf haben wir die deutsche Revolution siegreich durchgesetzt. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen.

Die gegenwärtig in der Geschichte der deutschen nationalsozialistischen Revolution. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen. Sie vernichtet nicht die Menschheit, sondern sie führt sie zu neuen Höhen.

Diese Gegenüberstellungen beweisen, wie — völkergeschichtlich gesehen — die deutsche Revolution gerechtfertigt ist und wie ungerechtfertigt im Gegensatz hierzu die bolschewistische Revolution dasteht.

Seit dem Jahre 1933 geht die Entwicklung im Deutschland Adolf Hitlers in steigendem Maße aufwärts. Sein Lebensgebiet der deutschen Nation bildet hier von ausgenommen. Auf geistig-kulturellem Gebiet bringt die nationalsozialistische Weltanschauung einen in seinen Ausmaßen noch ungeahnten Umbruch. Das Denken und Fühlen, Seele und Geist des deutschen Menschen werden stetig geläutert und von den Schlägen befreit, die Judentum und Internationale über uns gebracht haben.

Woll Ehrfurcht und Achtung holen wir aus Deutschlands großer Vergangenheit die unsterblichen Werte deutscher Kultur und deutscher Kunst wieder hervor, bilden uns an ihnen, ergötzen sie durch Werke unserer Zeit und vermitteln dadurch, daß wir diese Werte an unser Volk in seinen breitesten Schichten heranzubringen, den Deutschen wieder den Stolz auf das Deutsche.

Die alljährlich nach dem Willen des Führers in München abzuhaltenden Tage der Deutschen Kunst sollen der Nation und darüber hinaus der Welt zeigen, wie weit unsere Arbeit gediehen ist. Unsere Künstler haben uns wieder ihre besten Werke zur Ausstellung nach München gebracht. Der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ ist künstlerisch vollkommener geworden und wird Jahr um Jahr eine Verbesserung erfahren.

Abschließend entbot Gauleiter Wagner dem Stellvertreter des Führers und damit dem Führer selbst den Gruß. Er begrüßte weiter die vielen tausend Gäste aus nah und fern und schloß mit den Worten: Ich wiederhole das Fest der Deutschen Kunst, so wie der Führer es befohlen hat, und damit eröffne ich den Tag der Deutschen Kunst 1938 zu München.

Mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheil auf den großen deutschen Meister Adolf Hitler beschloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner diese Weibeskunde, die nicht schöner und würdiger die großen Feiertage der deutschen Kunst eröffnen konnte.

Übertragung aus München

Die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung.

Aus dem Haus der Deutschen Kunst in München übertragen alle deutschen Sender am Sonntag, dem 10. Juli, von 10.30 bis 12 Uhr, die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung 1938.

Am 17. Mai 1939 Volkszählung

In der nächsten Nummer des Teils I des Reichsgesetzblattes wird das im Reichswirtschaftsministerium und Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Gesetz zur Vornahme und Ergänzung des Gesetzes über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht werden.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 1053) für das Jahr 1938 angeordnet worden und sollte nach § 1 der Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1938 (Reichsministerialblatt S. 51) am 17. Mai 1938 stattfinden. Die Ausdehnung der Zählung auf das Land Österreich hat eine Verchiebung der Zählung notwendig gemacht. Diese Verchiebung wird durch das neue Gesetz bestimmt, in welchem als Zählungstermin der 17. Mai 1939 fest-

gelegt wird. Für den Umfang der Zählung bleiben die entsprechenden Vorschriften der genannten Verordnung vom 21. Januar 1938 maßgebend.

Der Reichswirtschaftsminister, der die Bestimmungen zum Durchführen des Gesetzes erläßt, kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern im Rahmen der Befugnisse des Landes Österreich erforderlich werden.

Die Beziehungen Berlin - Ankara

Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium beim Reichsaussenministerium.

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Papen, empfing am Donnerstag den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, H. C. Yildirim, in einem Gespräch. H. C. Yildirim sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin. Er sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin. Er sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin.

Die eingehende Unterredung, die der hohe türkische Beamte mit dem Reichsminister des Auswärtigen, v. Papen, hatte, betraf sowohl die beiderseitigen Handelsbeziehungen als auch die deutsch-türkischen Beziehungen im allgemeinen.

Erweiterter Handel mit der Türkei

Reichswirtschaftsminister Funk empfing den türkischen Generalsekretär im türkischen Außenministerium, H. C. Yildirim, in einem Gespräch. H. C. Yildirim sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin. Er sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin. Er sprach über die Beziehungen zwischen Ankara und Berlin.

Die roten Schenale überführt

Erklärungen im englischen Unterhaus.

Schon kürzlich hatte der konservative Unterhausabgeordnete Sir Henry Page-Croft auf die Untaten der Roten in Belgien und Castillon — hier hatten sie sich als Franco-Anhänger ausgegeben, 2000 sie begrüßten Menschen öffentlich — hingewiesen. Nunmehr hat er aus Castillon eine Menge von Telegrammen bekommen, die seine damaligen Ausführungen bestätigen.

Der Bezirk Bielsa und die Dörfer seien in einem riesigen Umkreis planmäßig in Schutz und Pflege genommen worden. Die Bielsa von Castillon sei eine der wichtigsten und wirtschaftlich in den Annalen der Geschichte.

Die Umnege von Telegrammen, die er, Page-Croft, liefere den schlagendsten Beweis dafür, daß vor dem erwähnten Gemetzel bereits Abschlachtungen einer größeren Zahl von Einwohnern durch die Bolschewisten erfolgt seien. Weiter erinnerte er an die Brandstiftungen von Trun, Guernica und Belchite.

Barcelona sabotiert

Nach der „Londoner Times“ soll sich Barcelona dem Vorstoß Francos, einen neutralen Hafen im spanischen Gebiet für die internationale Schifffahrt zu schließen, widersetzen. Die Sowjetpanier erklären die Schaffung eines solchen Hafens für „unüberwindlich“, denn der spanische Schiffsverkehr soll von Barcelona sei die „wahre spanische Regierung“. (1)

England wehrt sich gegen einwandernde Judenräte.

Die Vereinigung praktischer Ärzte in Großbritannien hat einen gehässigen Protest dagegen eingelegt, daß jüdische Ärzte aus Österreich nach Großbritannien herbeigeholt werden sollen. Sie haben zunächst beschlossen, bei den Mitgliedsverbänden des Unterhauses zu protestieren. Der Generalsekretär des Verbandes hat erklärt, wenn diese Maßnahme nicht ausreicht, werde der Verband weitere Schritte ergreifen.



Kamerad Mutter
Roman von Christel Grosse-Dehag

(18. Fortsetzung.)

Romana stutzte kurz — ah, hatte sie das nicht erwartet? — und sagte dann wiederum: „Kann ich etwas für dich tun? Vielleicht nimmst du ein wenig Pyramiden oder Zagal, aber“ sie hielt noch immer Camillas heiße, widerstrebende Jungmädchenhand fest, „das weiß dein Vater schließlich besser.“

Camilla schaute nicht auf. Verstockt sah sie zu Boden. Georg dachte: Jetzt sieht sie aus wie eine dumme Pute, die was ausgefressen hat; morgen sage ich ihr das auch. Aber für Camilla war fast der Augenblick gekommen, in dem sie die Waffen freilegen wollte. Da fiel Tiebrud ein, ganz zur ungünstigen Zeit:

„Bemühen Sie sich doch nicht, Fräulein Parhoff; kleine Mädchen haben ihre Raunen. Camilla wird natürlich mit uns nach unten gehen. Mit Stimmungen hat man fertig zu werden.“

Da war der günstige Moment übersehen und nun ganz verpasst. Camilla presste die Lippen zusammen, daß Romana, die sie beobachtete, fürchtete, sie würde unbeherrscht und hemmungslos ausschreien und sich zur Wehr setzen. Tiebrud war ein Mann und verlangte unbedingten Gehorsam. Romana war eine Frau und wollte sich sanft und gewaltlos eine störrische Seele, ein junges, verblendetes Herz erobern. Und ließ sich Zeit dabei. Tiebrud zerstörte herrlich. Und Camilla, der die ungewohnte Strenge des Vaters galt, dachte in jähler und neuer Erbitterung: „Aha, da ist's also. Wie Glimmer sagte: Gehorchen und einverleiben sein, sonst gib's Schläge. Und Batel tat das, ihr Batel. Einer fremden Frau zuliebe. Sie ging ohne Bewegung aus dem Zimmer, wie eine Glibberpuppe, starr und steif. Tiebrud zeigte seine Niedrigselbstachtung nicht und verwarf, wie tief ihn Camillas Benehmen traf. Aber er verstand seine Scham hinter einer glatten, höflichen Maske, die nur dann unüberwindlich hart wurde, wenn er Camilla ansah oder sich von dieser betrautet fühlte. Dieses Kind wollte ihm seine letzte Be-

rechtigung zum Leben, zum Glück einfach abschneiden. Uns selbstfüchtigen Gründen. Und ging — oh jedenfalls eines Tages auch aus dem Vaterhaus fort, an der Seite eines Mannes, den es noch lieber hatte als — den Vater. Und darauf sollte er heute Rücksicht nehmen? Auf die Raune eines überpannten Kindes? Er sah Romanas Antlitz blaß, leicht abgepannt. Auch gefasert hatte sie kaum etwas in seinem Hause, wie eine Fremde. Eine leidenschaftliche Trauer überkam ihn. Sein Kind war ihm lieb, aber er liebte auch die Frau, die beleidigt werden sollte. Mit allen Kräften würde er die Geliebte zu schützen wissen. Georg behauptete sich ganz ordentlich. Zwar saßen und zurückblieb, doch sehr höflich. Natürlich allein war Alf. Das Kind wußte noch nichts von Vererbung und Abneigung, es urteilte nach Empfindungen, kannte herzliche Zuneigung oder Abwehr; hier flog sein kleines Herz uneingeschränkt Romana zu, in der es den glütigen Menschen spürte. Etwas Anziehendes als das Spiel zwischen Alf und Romana hatte Tiebrud selten gesehen. Camilla bemerkte das heimliche Entzücken des Vaters, und sie ärgerte sich um so mehr, als Romana nun immer stärker in Tiebruds Herz hineinzunehmen würde.

Nachdem Romana gegangen war — es wurde spät und Alf lachte sich vom Sand aus in sein Bett — nahmen Tiebrud, Georg und Camilla gemeinsam das Abendbrot ein. Tiebrud hatte Romana selbstverständlich für ihren Heimweg seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Sie nahm an, um Tiebrud seiner Pflicht der Begleitung zu entbinden; lieber jedoch wäre sie zu Fuß gelaufen. Bei Tisch wurde kein Wort über den Nachmittag gesagt. Eigentlich sonderbar — sonst äußerten sich die Kinder doch lebhaft über alle möglichen kleinen und unwichtigen Dinge. Den Nachmittag erwählten sie nicht. Endlich fragte Tiebrud:

„Nun, muß ich erst fragen, wie euch Fräulein Parhoff gefällt? Wollt ihr heute so gar nicht eure Meinung mitteilen?“ Er sprach nicht gekränkt, eher forsch und freundschaftlich.

Camilla warf Georg einen Blick an, aber Georg warf nimmerlich den Kopf in den Nacken. Sollte er sich in seiner Ansicht von Milla beeinflussen lassen?

„Oh, mir sehr gut“, sagte er schnell, „sie ist bestimmt sympathisch.“ Tiebrud schwieg eine Weile, ehe er antwortete, betradachte den Sohn aufmerksam. Log Georg etwa? Aber aus welchem Grunde dann? Um ihm, dem Vater zu

gefallen? Nein. Es wäre nicht Georg gewesen. Georg war ehrlich.

„Das ist nett, mein Junge, daß du ehrlich bist. Fräulein Parhoff ist wirklich ein sympathischer und guter Mensch.“

Jetzt warf Camilla den Kopf hoch. Ihre Augen blinzelten den Vater in leidenschaftlicher Feindseligkeit an.

„Batel, sag doch endlich, was sie bei uns soll?“ Wider Willen sagte sie es nur schroff; wie eine Bitte klang es.

Und Tiebrud hätte sagen mögen: Was sie soll? Ein bißchen Glück in das stille Haus tragen, ein bißchen Sonne und Freude. Meine Frau soll sie werden und versuchen, euch ein wenig die verlorenen Mütter zu ersetzen. Aber er dachte an das Verprechen, das er Tiebrud gegeben, fast hinderte es ihn jetzt. So antwortete er nur:

„Auf einen solchen Ton kann ich dir keine Antwort geben, Milla.“

Camilla sprang auf und warf jählings die Arme um Tiebruds Hals, ihr ganzer Körper war von Schlägen geschüttelt. Tiebrud war sehr erschrocken.

„Was ist denn nur, Kind? Was ist denn geschehen?“ „Ich habe dich so lieb, Batel — so fürchterlich lieb. Und du willst gar nicht begreifen, wie weh es mir tut.“

„Was tut euch weh?“ fragte Tiebrud nachkam. Er war, daß eine glütige und mütterliche Frau heute hier im Hause gewesen ist.“

„Nicht das —“ fließ das Mädchen hervor, „der Gedanke, daß du sie — betreten könntest.“

Und nun war Stille. Nur Millas rasches Schluchzen hob in regelmäßigen Abständen durch den Raum. Ihr Kopf lag noch immer an Tiebruds Schulter. Jetzt nahm Tiebrud sie bei den Schultern und hob sie hoch von sich ab.

„Und wenn ich wirklich beabsichtigen würde, Fräulein Parhoff zu heiraten“, sagte er müde, „wer wollte mir dieses häßliche Glück verwehren?“

Camilla fuhr auf. „Ach, ich! Im Namen Mütter! Wir wollen keine Ehestimmungen.“

„Wußt, daß ich theatralisch, wie du dich benimmst“, sagte plötzlich Georg, der die Szene nicht mehr ertrug. Tiebrud sah seinen Sohn an, dessen Gesicht sehr blaß war.

„Du wirst mich zwingen, dich in eine Person zu geben“, sagte Tiebrud ruhig zu Camilla, „wenn du dich weiterhin so aufführst. Du solltest dich lieber, anstatt dir Hirngespinnst nachzuhängen, endgültig um deine Zukunft kümmern.“ (Fortz. folgt.)

Aus der Heimat

Strangenberg, den 9. Juli 1938

In der Dorfkirche

Die Steden haben laut zur Kirche gerufen, und wie die Mäler und Urwäler, so schreien auch heute die Mäler und Urwäler gemessenen Schrittes zur Kirche. Die Steden haben laut zur Kirche gerufen, und wie die Mäler und Urwäler, so schreien auch heute die Mäler und Urwäler gemessenen Schrittes zur Kirche. Die Steden haben laut zur Kirche gerufen, und wie die Mäler und Urwäler, so schreien auch heute die Mäler und Urwäler gemessenen Schrittes zur Kirche.

Wasserungstag. Nachdem die Gefellungspl...

unserer Stadt und der Nachbarteile gestern frühlich war, tauchten Sie überall im Strassenbild mit bunten Sträußen, bunten Bändern und laudenden Gesängen auf. Auf der Brust blinkten kleine Schildchen mit „Artillerie“ usw. und gaben zu wissen, dass die Jüngsten der Stadt den Stolz aus den Augen verloren. Die Gefellungspl...

Fuchs im Hühnerstall. Schon wieder um...

Wieder meinte die Hühnerställe und sucht seine Weidung in dieser Nacht in den Hühnerstall. Er drang ein in die Unterwelt ein. Der Besitzer, der durch den Varm der Hühner aufmerksam geworden war, konnte gerade noch sehen, wie der Räuber mit einem Dreiweltler Hühner hatte er bereits tot. Die Gefellungspl...

Wohnung, Eigentümer von Kraftfahrzeugen!

der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsbehörde erklären, wenn er seine Wohnung wechselt, daß er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzugeben und bei der anderen anzumelden. Wechsel der Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, zB der Aufbau geändert, der Aufbau geändert, zu einem anderen Zweck umgewandelt wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug nicht nur vorübergehend - außer Betrieb gesetzt, so ist der Kraftfahrzeugbrief und -schein abzugeben. Ohne Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit Haft bis 6 Wochen. Jeder Kraftfahrzeugbesitzer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus diesem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Oberebenen. Eine hiesige Einwohnerin, die mit...

ihre Familie verzeilen wollte, hatte kurz vor der Abreise den elektrischen Koffer in Tätigkeit gesetzt, um für ihr Leben die Wärme zu erwärmen. In der Haft der Abreise wurde sie dann den Strom auszufallen und die Wärme auszufallen. Auf der Fahrt bemerkte sie ihre Unterwäsche und verlor sie zweimal telefonisch, den Hauswirt in Kenntnis zu setzen. Außerdem sandte sie ihm ein Telegramm mit der Bitte, daß er nachsehen möge, ob in ihrer Wohnung alles in Ordnung wäre. Der Hauswirt war der Meinung, daß die Mieterin vergessen habe, die Wohnung abzuschließen. Er fand jedoch die Tür verschlossen, gleichzeitig bemerkte er aber, wie die Fensterkappe in der Küche sprang und sich aus dem Fenster entwickelte. Er drang nacheinander in die Wohnung und stellte fest, daß der elektrische Koffer durchgebrannt war und die Gardinen und das Fensterbrett Feuer gefangen hatten. Der Brand konnte im Keime erstickt werden. Die Affäre fand ein Nachspiel vor dem Göttinger

Schöffengericht. Die Mieterin hatte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Das Gericht leit jedoch die Verurteilung für geringfügig und stellte deshalb das Verbot auf Kosten der Reichskasse ein.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Volksgenossen und Volksgenossinnen von Spangenberg für die freundliche Aufnahme, die sie uns Deutschen von der Ostmark erwiesen. Besonders danken möchten wir unseren Quartierwirten, den Volksgenossen Rohde, Böhm, Walth, und H. Engerth, für die gute und reichliche Verpflegung.

Spangenberg wird uns immer in bester Erinnerung bleiben.

Hell Hitler!

Die vier SA-Männer aus Österreich.

Füssen. Eine Geschichte, über die viel gelaßt wird, ereignete sich in Füssen. Dort erschien in einem Kraftwagen ein Paar aus dem Tegernsee Land, hinterstellte den Wagen auf dem allgemeinen Parkplatz und mietete sich in einem Hotel ein. Nach dem Abendessen und einem Plauderabend gingen „er“ und „sie“ sich blickend auf ihr Zimmer zurück. Am Morgen nach dem Frühstück wurde die Fremdenkontrolle und prüfte die Eintragungen auf dem Fremdenzettel. Hinter dem Beamen aber stand die Ehefrau des Mannes, der diesen Ausflug mit einer Freundin unternommen hatte. Das große Rätsel war, wie die Frau plötzlich in Füssen sein konnte. Nun, sie hatte von den Männern ihres Mannes Wind bekommen, war rechtzeitig in die Garage gegangen, hatte sich dort trotz der Enge im Gepäckkoffer des Kraftwagens versteckt und war so, unbemerkt von dem Paar, als „blinder Passagier“ nach Füssen mitgefahren, wo sie dann alsbald herausbekam, welches SA-Quartier ihr Mann bezogen hatte.

Merkelei Neuigkeiten

5000 Jahre alte Siedlung im Dümmersee entdeckt. Das Amt für Vorgeschichte der NSDAP hat im Dümmersee und den angrenzenden Mooren Gebieten an der oberrheinisch-hannoverschen Grenze Grabungen vorgenommen, die zu außerordentlichen Entdeckungen führten. Die Vermutung, daß es sich hier um das erste lang gedauerte und auf erhaltenen Dorf der Germanen auf deutschem Boden handelt, wurde durch das Grabungsergebnis in vollem Umfang bestätigt. Sicher und Morand sind auf weiten Flächen mit feinsten Siedlungsfunden bedeckt, deren Alter rund 5000 Jahre beträgt.

Der Vär ist ein jagdbares Tier. Der Vär ist in der deutschen Jagdgeschichte bisher nicht berücksichtigt, da man ihn in Deutschland nicht kennt. Das hat sich nach der Wiederangliederung Österreichs geändert. Um zu verhindern, daß die in Österreich vorkommenden Vären gewildert werden, beschloß die neue Verordnung des Reichsjagdgesetzes: Der Vär wird in Deutschland als jagdbares Tier erklärt.

Schindler eines Doppelbundes. Der am 7. 11. 1897 geborene Karl Schindler, der am 13. 2. 1938 vom Schwurgericht in Stolz in Bonn wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, ist hingerichtet worden. Auch am 4. 12. 1937 in seiner Wohnung einen Brand angelegt, um seine 36 Jahre alte Ehefrau Meta Schindler, geb. Götz zu töten und die Versicherungssumme für die Einrichtung zu erhalten. Bei dem Brand ist, wie der Bericht der Vorurteile, außer der Frau auch das dreijährige Kind umgekommen.

Durchgefallene Schüler treffen. In der Schule einer Vorstadt von Bonn liegen fünf Schüler in Stille getreten, um dagegen zu protestieren, daß in diesem Jahre keinem Schüler das Reifezeugnis erteilt wurde. Die Eidchse als Gläubigerin. Nach italienischen Volksglauben ist die Eidchse eine Gläubigerin. Ein italienischer Bauer, der seit sehr langer Zeit davon überzeugt war, daß diese Tiere wirklich Vorboten des Glücks seien, fand eines Tages eine Eidchse mit zwei Schwänzen. Dieser ungewöhnliche Fund führte ihn zur Kraft zu, ungewöhnliches Glück zu bringen. Er beschloß daher, seinen Fund nutzbar zu machen und ließ die Eidchse entsprechend spielen. Er ging hin und baute für die Eidchse einen komplizierten Käfig mit zwei Abteilungen. In der einen Abteilung legte er die 90 Zahlen des Lotteriospiels, in dem sich ganz Italien am Sonntag zu beteiligen pflegt, nieder, in die andere Abteilung kam die Eidchse. Der Bauer wartete nun, bis die Eidchse drei von den Ziffern in die andere Abteilung geschleppt hatte. Diese drei Ziffern spielte der Bauer unbemerkt einige Sonntage lang im Lotto. Im vierten Sonntag gelang das Wunder: Die drei von der Eidchse gezogenen Zahlen stimmten mit den Zahlen überein, die die Lotterieverwaltung gezogen hatte. Der Bauer brachte dem Staat einen Lotteriegewinn von 50.000 Lire.

viertel Ernteschaden in der Normandie. Über der Normandie gingen schwere Unwetter mit gewaltigen Hagelschlägen nieder, die die Getreidefelder und Obstgärten fast in Mitleidenhaft setzten. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet worden.

Die Malaria-Landkarte. Auf Veranlassung des griechischen Gesundheitsministeriums wurde eine Malaria-Landkarte angefertigt, die die Verbreitung dieser gefährlichen Krankheit graphisch darstellt. Man hofft, durch diese Verbreitung ein wirksames Mittel gegen die Ausbreitung dieser Krankheit zu haben.

Größter in farschendem Dorf. Nachts brach in Gassenhau in der Deutsch-Probenor Schrapnell ein großer Brand aus, der 13 Gebäude einäscherte hat. Durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehren der ganzen Umgebung wurde ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindert. Der Schaden hat durchweg katastrophendeutliche betreffen.

Suche nach Kronjuwelen. Vor der Ostseite von U.S.V. will man die Stelle gefunden haben, an der feinerzeit die Kronjuwelen des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko, die einen Wert von rund 15 Millionen Mark darstellen sollen, verstreut wurden. Es wird daran gedacht, diese Schätze zu heben.

Badenmeister Owens. Der bekannte Weltreiseläufer Jesse Owens, der auf der Berliner Olympiade beachtliche Vorbeurteile für die Vereinigten Staaten holte, war trotz verlorener Angebote nicht zum Verfallsport übergetreten. Jetzt ist er als Badenmeister tätig.

Unerhörte Zwischenfälle in Memel

Angriffe auf Bevölkerung und Polizei beim Auslaufen deutschen Schiffes.

Das „Memeler Dampfboot“ vom 8. Juli enthält eine ausführliche, vom Direktorium des Memelergebiets gezeichnete Darstellung über Vorkommnisse, die sich beim Einlaufen des Seedenischiffes „Hanselstadt Danzig“ im Memeler Hafen ereignet haben.

Aus dieser Darstellung geht es hervor, daß die Vorkommnisse sich in ganz anderer Form abgespielt haben, als es der Veler der litauischen Presse aus den Artikeln entnehmen kann.

Auf dem einachsenförmigen deutschen Schiff „Hanselstadt Danzig“ herrschte völlige Ruhe, und es erfolgte keine nennenswerte Bewegung. Die Besatzung des Schiffes wurde durch die angestammte Memelburger Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen. Die Besatzung des Schiffes wurde durch die angestammte Memelburger Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen.

Es kam nun zu einem Steinhaufen-Geschehen, in dem aus dem großen Lageraum des litauischen Landwirtschaftsministeriums, „Litauisch“ und dem Garten der Hofdirektion wie auch aus der Menge Steine geworfen wurden. Die Menge schätzte vom Hafengebiet, verlor von einem Steinhaufen auf die Besatzung des Schiffes, „Litauisch“ und aus diesem selbst.

Truppe litauischer brechender Männer, die zum Teil betrunken waren, benutzten auf die zusehends wachsende Menge Steine, um die Menge zu verjagen. Die Menge schätzte vom Hafengebiet, verlor von einem Steinhaufen auf die Besatzung des Schiffes, „Litauisch“ und aus diesem selbst.

Der Dienststrafwagen des Direktoriums mit dem Polizeibeamten und einem Mithalbes Direktoriums wurde durch Drogen und Beschimpfungen in litauischer Sprache zum Verlassen des Hafens gezwungen. Mit vorgeschalteter Waffe wurde die Landespolizei auch zur Herausgabe eines festgenommenen Mithalbes Führers gezwungen. Trotz dieser Drohungen machte aber die Landespolizei von der Schußwaffe keinen Gebrauch. Es gelang ihr, die Angreifer auf das Hafengebiet zurückzudrängen, wo diese jedoch von der dort zulaufenden Landespolizei nicht gestreut wurden. Es kam vielmehr zu neuen Angriffen auf die Landespolizei, wobei auch auf diese geschossen wurde. Die Polizei hatte bereits einen Teil ihrer Munition durch abgegebene Schreie und Warnschüsse verbraucht, als die Angreifer neue Verfassungen erhielten. Es fielen Rufe in litauischer Sprache wie „Männer vorwärts, wir sind Litauer, das sind deutsche Hiltenerinnen“, „Ihr seid deutsche Hunde, geht nach Deutschland“ usw.

Vom Hafengebiet kam es dann zu einem neuen Generalangriff gegen die Landespolizei, wobei die Polizei erst nach weiteren Warnschüssen scharf schoß. Erst dann gelang es ihr, die Menge zu streuen. Bei den Vorfällen wurden 13 Beamte der Landespolizei verletzt, darunter fünf schwer.

München fördert die bildende Kunst

Großzügige Stiftung von einer Million Reichsmark. Oberbürgermeister Fiebler-München gab in der Sitzung der Ratsherren bekannt, daß die Hauptstadt der Bewegung zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihr als Stadt der deutschen Kunst gestellt sind, einen Grundstock zur Pflege der bildenden Künste in Höhe von einer Million Reichsmark errichtet.

Die Verfügung über diesen Grundstock hat sich Oberbürgermeister Fiebler selbst vorbehalten. Er wird sich hierbei der Beratung durch ein Kuratorium bedienen. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung der Hauptstadt der Bewegung aus Anlaß des Tages der Deutschen Kunst einen Beitrag von 15.000 Reichsmark zur Verfügung stellt, aus dem an anerkannte Künstler, die nicht mehr erwerbsfähig sind, Spenden gegeben werden sollen.

Pferdezucht unter neuer Leitung

Erbsprung zu Waldd vom Reichsernährungsminister beauftragt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, A. Walther Darré, hat die durch das Ableben des H-Oberrittmeisters Kapitanleutnant A. D. Richard Boller frei gewordenen Stellen der stellvertretenden Leiter der drei Obersten Behörden für Vollblut- und -rennen, für Traberzucht und -rennen und für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden neu besetzt. Zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für Vollblut- und -rennen wurde der Polizeipräsident SA-Gruppenführer Grol Helldorf, zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für Traberzucht und -rennen der H-Oberrittführer Major A. D. Breithaupt und zum stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden der General der Kavallerie A. D. von Bockelmann ernannt.

Gemeinsamer Leiter der drei Obersten Behörden bleibt H-Oberrittführer Erbsprung zu Waldd.

Im Zuge dieser Neuordnung der deutschen Pferdezucht und des deutschen Pferdesports hat gleichzeitig der Reichsbauernführer den Reichsbeauftragten des Reichsnährandes für den Dienst am Pferde, General A. D. A. m., zum stellvertretenden Vorsitzenden und zum Chefreiterführer der ländlichen Reitvereine ernannt. Vorsitzender des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts ist wie bisher General A. D. von Bockelmann. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes für Vollblut- und -rennen hat der Reichsbauernführer Graf Seckow ernannt.

Die größte Rundfunkausstellung

Vom 5.-21. August in Berlin.

Nach Beendigung der „Internationalen Handwerksausstellung“ ist die „15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938“, die vom 5. bis 21. August stattfindet, das nächste große Ereignis der Reichshauptstadt auf dem Gebiet des Ausstellungswesens.

Die diesjährige Rundfunkausstellung, die unter der Parole „Rundfunk — die Stimme der Nation“ steht, wird die größte aller bisherigen Rundfunkausstellungen sein. Die Gesamtfläche der Ausstellungshallen vergrößert sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 9000 Quadratmeter. Auch in diesem Jahr kann man wieder aus allen Ecken des Reiches mit den von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ organisierten Sonderzügen für 1 Bg. pro Kilometer zur Rundfunkausstellung nach Berlin fahren. Anmeldungen nimmt jede NS-Dienststelle entgegen. Wegen der starken Nachfrage empfiehlt es sich, schon jetzt einen Platz zu bestellen.

Merztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 10. Juli 1938: Dr. Hiltborn
Von Sonnabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr

Bier Jahre Volksschule für jeden

Die Bestimmungen des neuen Reichsschulgesetzes.
Das forden im Reichsschulgesetz veröffentlichte neue deutsche Reichsschulgesetz enthält die Grundsätze und Bestimmungen, nach denen in Zukunft das gesamte deutsche Volksschulwesen angeordnet wird. Es tritt am 1. November 1933 in Kraft und stellt einen entscheidenden Schritt auf dem Wege des Aufbaues des deutschen Volksschulwesens dar. So geklärt und selbstverständlich ist die Einführung der Schulpflicht in Deutschland, so sehr ist auch schon seit mehr als hundert Jahren, so sehr ist die Tatsache, daß sie in einer Weise, die von den Verfassungen in jedem deutschen Lande besonders geregelt war, daß die einzelnen Volksschulbestimmungen trotz der verschiedenen Anordnungen der Reichsregierung, die die einheitliche Ausrichtung des Volksschulwesens und daß sie schließlich in der Reichsschulgesetz vielfach Lücken und Unzulänglichkeiten aufwies.

Wit all diesen Unzulänglichkeiten räumt das Reichsschulgesetz auf. Es bringt einmal einheitliche Bestimmungen für das gesamte deutsche Reichsgebiet, es führt zum anderen all seine Bestimmungen auf die Grundsätze und die Bedürfnisse eines nationalsozialistischen Volksschulwesens zurück und es umschließt schließlich nicht nur das Gebiet der Volksschulpflicht, sondern auch das gesamte Volksschulwesen.

Bereitschaftung beilegt Schwierigkeiten

Die Bereitschaftung der Schulpflichtbestimmungen beschränkt vor allem die praktischen Schwierigkeiten, die sich bisher aus der Verwirklichung der Volksschulpflicht für die Durchführung der Schulpflicht, namentlich in den Grenzgebieten der einzelnen Länder, ergaben. Darüber hinaus ist mit dem Reichsschulgesetz auch eine weitestgehende Voraussetzung für den einheitlichen Aufbau des Volksschulwesens, der Schulverwaltung, insbesondere des Schulunterrichts, sowie für eine gleichmäßige Ausgestaltung des inneren Schulbaues und der sozialen Schulpflicht geschaffen.

Schulpflicht im Dienste der Gesamtheit

Die älteren Schulpflichtgesetze lassen vielfach nur zu deutlich erkennen, daß man die Schulpflicht vielfach nur als eine Einrichtung betrachtet hat, die vor allem dem Wohl und dem Interesse der einzelnen dienen soll. Das Reichsschulgesetz vertritt gegenüber dem nationalsozialistischen Volksschulwesen die Auffassung, daß die Schulpflicht in erster Linie im Interesse der Gesamtheit und des gemeinen Nutzens zu erfüllen ist. Sie gehört ebenso wie die Arbeitsdienstpflicht und die Wehrpflicht zu den Anforderungen, die an den einzelnen aus seines Volkes willen gestellt werden. In diesem Sinne bestimmt § 1, daß die Schulpflicht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus ist. Aus dieser Grundrichtung ergibt der Aufbau des Gesetzes, daß die Schulpflicht nicht nur das Zwangsmitel gegenüber dem Schüler, sondern auch das Hilfsmittel gegenüber den Eltern, den Kindern und Jugendlichen auf einer deutschen Schule erfüllt wird. In diesem Sinne fügt sich auch die Pflicht aller Eltern, während der vier ersten Jahre die Volksschule zu besuchen, die sogenannte Grundschulpflicht, zwanglos in den organischen Aufbau des Gesetzes ein.

Berufsschulpflicht

Ein Gesetz, das den großen Gedanken der nationalen Pflicht zum Erwerb und zur Ausbildung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Volksgenosse im Leben der Nation bewahren, verteidigen will, mußte auch die Berufsschulpflicht mit einschließen. Der Volksgenosse, der die Schulpflicht erfüllt, muß neben einer gründlichen praktischen Ausbildung der Einführung in die inneren Zusammenhänge ihrer täglichen Arbeitsleistung. Erst das Zusammenwirken von Praxis und Theorie erfüllt bei dem angehenden Arbeiter und Handwerker die innere Verbundenheit und die Freude am Beruf, sowie die Leistungsfähigkeit, die der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit unseres Volkes von allen fordert. Die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes über die Berufsschulpflicht schließen in diesem Sinne die Eltern, die einen einheitlichen Berufsschulbesuch in Ländern und Gemeinden lassen hat. Sie schaffen damit gleichzeitig die Voraussetzungen für den dringend notwendigen Ausbau des Berufsschulwesens.

Um diesen Grundgedanken gerecht zu werden, bringt das Gesetz Einzelbestimmungen, die auch seine praktische Anwendung sicherstellen.

In den Bestimmungen über die Volksschulpflicht übernimmt das Gesetz bewährte Einrichtungen der Ländergesetzgebung. Die Dauer der Volksschulpflicht beträgt einheitlich acht Jahre. Der Schulbesuch beginnt am 1. September des Jahres, das dem Kind vollendet wird, bis zum 30. Juni des 6. Lebensjahres vollendet, werden die Eltern, die einen einheitlichen Volksschulbesuch in Ländern und Gemeinden lassen hat. Sie schaffen damit gleichzeitig die Voraussetzungen für den dringend notwendigen Ausbau des Berufsschulwesens.

Es versteht sich von selbst, daß die Schulpflicht auch die geistig oder körperlich behinderten Kinder und Jugendlichen erfüllen muß, damit auch sie nach ihrem Vermögen ihren Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllen können. Hieraus ergibt sich vielfach die Notwendigkeit einer gesonderten Beschulung dieser Kinder auf eigens hierfür eingerichteten Schulen und Anstalten. Die Möglichkeit, hier entsprechend den Grundgedanken der Volksschulpflicht und Volkserziehung einerseits die Behinderten auf unentgeltlichen Semestern zu betreiben, die Behinderten aber andererseits der gerade für sie geeigneten Erziehungsrichtungen zuzuführen, wird durch besondere Bestimmungen des Schulgesetzes sichergestellt (§§ 6, 7).

Grundschulpflicht 3 Jahre Volksschule

Die Berufsschulpflicht schließt sich unmittelbar der Volksschulpflicht an. Sie erfüllt den allgemeinen Charakter der Schulpflicht entsprechend, alle Jugendlichen ohne Ausnahme. Die Dauer der Berufsschulpflicht ist grundsätzlich auf drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe auf zwei Jahre bemessen.

Aus dem Gedanken der Wechselwirkung zwischen praktischer und theoretischer Ausbildung heraus ist auch dafür Sorge getragen, daß sich die Berufsschulpflicht für Lehrlinge über die normale Altersgrenze des 18. Lebensjahres hinaus ausdehnen kann. Für die weibliche Jugend, die sich nicht dem Berufsschulwesen anschließen, ist die Möglichkeit einer Erfüllung der Berufsschulpflicht durch einjährigen Besuch einer Hauswirtschaftsschule vorgesehen.

Wieljahresplan-Aufgaben gehen vor

In welchem Umfang die Berufsschulpflichtigen zum Besuch der Berufsschule herangezogen und welcher Schule sie zugeführt werden, wird durch die Schulaufsichtsbefehle bestimmt. Der Umstand, daß das Berufsschulwesen bisher außerordentlich gelähmt war und in manchen Gebieten noch des Aufbaues bedarf, wird es mit sich bringen, daß die Durchführung des Gesetzes nur schrittweise nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten erfolgt.

Dies gilt insbesondere für den Ausbau der Berufsschulpflicht auf dem Lande, wo sie bisher in weiten Gebieten darniederlag. Einrichtung, Art und Umfang des Berufsschulbetriebes werden hier entsprechend der ausdrücklichen Anweisung in § 15, Satz 2 des Gesetzes auch der lokalen Verhältnisse nachgeordnet.

nahme der landwirtschaftlichen Arbeitstätigkeit durch die vorliegenden Aufgaben des Volksschulgesetzes. Die Erfüllung der Schulpflicht wird durch die Vorschriften über die Möglichkeit einer Zwangsverpflichtung zur Volksschule oder Berufsschule sowie durch die Bestimmungen über die Versammlungsbefugnisse sichergestellt.

Wirkung für das Schuljahr 1933/40

Das Gesetz soll nach Maßgabe der vorliegenden Grundsätze mit Beginn des Schuljahres 1933/40 durchzuführen werden. Es tritt am 1. November 1933 in Kraft und ersetzt daher sowohl die Bestimmungen, die nach alten Bestimmungen mit Beginn des Schuljahres 1933/40 die Volksschulpflicht beenden würden, als diejenigen Kinder, die nach den bisherigen Bestimmungen erst später als mit Beginn des Schuljahres 1933/40 schulpflichtig werden würden.

Als Knüttel und Ohrenziemer regierte

Unmenschenhafte Grausamkeit der Schulnigg-Schergen aufgedeckt.
Mit weich brutalen, in manchen geradezu sadistischen Methoden die Schergen des Schulnigg-Systems gegen aufrechte Männer in Österreich vorgehen, um von ihnen „Gefändnisse“ über ihre Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung zu erfahren, zeigten einige Gerichtsverhandlungen in Klagenfurt. Wer von irgendwelchen abstrusen Elementen verdächtigt wurde, den Glauben an ein größeres Deutschland nicht abgelegt zu haben, der wurde im verdrehten und verlauchten Polizeigewahrsam eingekerkert, und grausamste Mittel wurden angewandt, ihn gefügig zu machen.

Den Tatbestand der Verhandlungen vor dem Klagenfurter Landesgericht bildeten gemeine Mißhandlungen von Nationalsozialisten, denen man meist nicht einmal die Spur eines Vergehens nachweisen konnte. Oft wurden sie auf eine Angeberei hin in einer Weise mißhandelt, die aller Menschenwürde hohnsprich. Auf solche Art erpreßte „Gefändnisse“ bildeten dann „Unterlagen“ für Verfolgungen und schwere Verurteilungen. In ungezählten Fällen haben die Beschuldigten die gewünschten „Gefändnisse“ nur deshalb abgelegt, um den brutalen Mißhandlungen der rohen Exekutivorgane zu entgehen.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt waren der 42 Jahre alte frühere Polizeimajor Josef Wunsch und der 46 Jahre alte Polizeihauptinspektor Josef Kösch vom ehemaligen Klagenfurter Bundespolizeikommissariat angeklagt. Das Landesgericht verurteilte den Wunsch zu drei Jahren und den Kösch zu 2½ Jahren schweren Kerkers.

Wunsch war 1934 Kommandant der Bundesicherheitswache. Nach dem Verbot der NSDAP, befaßte er den ihm unterstellten Wachbeamten, die in Polizeizustand befindlichen Nationalsozialisten mit dem Gummihüpfel zu verprügeln und jeden Neugewinkelten „Spiebruten“ laufen zu lassen. Bei der Mißhandlung der Gefangenen hat sich Wunsch auch persönlich beteiligt, indem er ihnen Ohrfeigen, Faustschläge und Fußtritte versetzte. So wurde der Gärtner Ferdinand Scherian aus Klagenfurt mit dem Gummihüpfel verprügelt, obwohl Scherian ein Schwererkrankter mit Hand- und Fußlähmung ist. Der Maurer Engelbert Ruster aus Annabichl wurde verdächtigt, einen Sprenganschlag auf den Bahnhöfen verübt zu haben, nur weil er in der Nähe der Sprengstelle gesehen worden war. Auch Ruster wurde längere Zeit mit dem Gummihüpfel verprügelt. Wunsch verurteilte ihn zum Schulß nach einem Fußtritt in die Lebergegend. Bald nach der Mißhandlung stellte sich dann heraus, daß Ruster an dem Anschlag völlig unbedeutend war.

Das mißliche Werkzeug des Polizeimajors Wunsch war der Rayoninspektor Kösch, dem das Geschäft eines „Arrestmeisters“ anvertraut war. Kösch gab in der Verhandlung zu, ungefähre 100 Nationalsozialisten mit dem Gummihüpfel verprügelt zu haben. Er hatte den Auftrag, den Häftlingen, wenn sie keine „Gefändnisse“ machen wollten, 25 Hiebe zu verabreichen. Seinem Vorgesetzten, Polizeimajor Wunsch, hatte er den Vollzug der Mißhandlungen telefonisch zu melden.

Nach den Angaben des Kösch spielten sich die Mißhandlungen teils in der Dunkelzelle, teils in der Arrestkammer ab. Er gibt selbst zu, bei der Mißhandlung des Gärtners Scherian jeden Schlag mit einem gemeinen Schimpfwort, „Du Räuber, du Gauner, du Verbrecher“ begleitet zu haben. Kurze Zeit nach der Mißhandlung wurde Scherian verhört und dann abermals in der Dunkelzelle gebracht. Kösch drohte ihm wiederum mit dem Gummihüpfel und rief: „Du Hund, wirst du ausfragen!“ Scherian verlor dann das Bewußtsein. Dagegen hatte die Prügelexekution ein einfaches Mittel: über den Bewußtlosen wurden kurzerhand ein paar Kübel kalten Wassers gegossen. An den Prügeleien, bei denen es nach Köschs Zeugnis oft „loß“ zugegangen ist, waren auch der Polizeihauptinspektor Elias Amacher sowie die Oberwachleute Glantschnig, Rauchenwald und Stoff beteiligt.

Ein Viertelliter Rizinusöl eingefloßt

Dem Hofrat Dr. Maier, der nach dem Juli-Aufstand in Haft genommen wurde, hat Kösch unter Mißbrauch des Glantschnig ein Viertelliter Rizinusöl eingefloßt. Bei der Häufigkeit der Fälle, so erklärte Kösch, könne er sich an die Einzelheiten der Mißhandlungen nicht mehr erinnern. Aus seinen weiteren Aussagen ergab sich dann, daß die Wachbeamten während des Juli-Aufstandes häufig von gewissen Personen mit Bier traktiert wurden und im Rausch die Verhafteten in der brutalsten Weise mißhandelten. Die Gewaltanwendung war so groß, daß sich Amacher und Glantschnig beim Prügeln sogar die Hand verstauchten!

Eine andere Verhandlung vor dem Landesgericht galt drei Jungen der Vaterländischen Front festen Angehörigen, die den kleinen Ort St. Martin in der Nähe von Klagenfurt terrorisiert hatten: der 43jährige Karl Dermuth, der 23jährige Lorenz Leutschacher und der 47jährige Karl Weitsenfelder.

Dermuth, der es unter der Maske eines „österreichischen Patrioten“ verstanden hatte, bei der Einführung von Getreide erhebliche Beträge an Zollgebühren zu unterschlagen, belästigte 1934 in St. Martin das Amt eines Bürgermeisters-Stellvertreters und war auch Kommandant der Ortswehr des Heimatbundes. Als solcher übte er nach der Niederwerfung der nationalen Erhebung ein gewalttätiges Regiment gegen alle Personen aus, die nationalsozialistische Einstellung verdächtig waren. Der Wagner Viktor Pöcher war von zwei Heimatbündlern verhaftet worden und wurde wegen angeblicher Teilnahme an dem Aufstand verurteilt. Um ein „Gefändnis“ zu erzwingen, verabsorgte ihm Lorenz Leutschacher auf Befehl des Dermuth 25 Hiebe mit einem Ohrenziemer auf den entblößten Körper. Weitsenfelder, damals Major des Heimatbundes, stand da-

neben und zählte die Schläge. Auch der Verwalter der Gemeinde, der nach dem Juli-Aufstand sich in die Gemeindekanzlei zu melden hatte, wurde in der Dunkelzelle wie die anderen Gefangenen in der Dunkelzelle erstickt. Die beiden mißhandelten Nationalsozialisten verurteilt zu schwerer Gefängnisstrafe, daß sie 14 Tage lang in den Gefängniszellen saßen.

Jüdisches Bombenattentat in Jerusalem

England entfesselt Kriegsschiffe in Jerusalem
Am Jaffa-Tor in Jerusalem wurde am neuen Tag eine Bombe in eine Arbeitermenge geworfen, woraus am 15. d. ein jüdischer Polizist, verlegt, getötet wurde, die Bombe geworfen hatte, und zwei weitere jüdische Personen verletzt. Offenbar liegt dem neuen jüdischen Terror mit allen Mitteln fortzusetzen.

Die britischen Militärbehörden haben auf den jüdischen Zwischenfall hin die Straßen und Hauptplätze Jerusalems mit Truppen besetzen lassen. Überall stehen jüdische Stachelmännchen mit aufgespanntem Bajonet, und auf den Dächern sind an vielen Stellen Maschinengewehre aufgestellt, die die Straßenzüge beschützen und auf die Geschäfte in der Altstadt und ihrer Umgebung zielen. Selbst auf den Dächern der Häuser sind jüdische Polizisten mit dem Gewehr im Anschlag.

Freischärler unternahmen nachts einen konzentrischen Angriff auf Jaffa. Sie drangen bis in die Stachelmännchen vor, wo sich das Lager einer Vermessungsabteilung befand. Dort steckten sie 6 Zelte in Brand, die mit Familien aus der jüdischen Bevölkerung verbrannt wurden. Als die Polizei eintrifft, kam es zu einem längeren Gefecht. Die Freischärler wurden schließlich zum Rückzug gezwungen.

Der britische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Malcolm MacDonald, bestätigte im Unterhaus, daß außerordentlich starke Unruhen in Jaffa ausgebrochen seien und daß die Regierung daher zunächst den Kreuzer „Gemini“ dorthin entsandt habe. Der Kreuzer werde durch 22.000 Tonnen große Schiffschrauben, „Geminis“, abgefeuert. Ferner seien an die britischen Militärbehörden in Jaffa zwei Bataillone nach Palästina zu schicken, die gesammelt.

In Palästina befinden sich zur Zeit zwei jüdische Infanterie, eine Landkompanie, mehrere Kavallerie-Regimenter und elf Luftgeschwader.

Reichsparteitag vom 5. bis 12. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet aus Nürnberg:

Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1933 bestimmt.

Modische Herrenwäsche

Oberhemden, Popeline	8,50	7,40	5,90
Sporthemden, Popeline	7,25	5,50	4,50
Sporthemden, Leinen-Art	7,40	6,90	5,40
Für heiße Tage:			
Charmeuse-Hemden, ¾ Arm	3,75		
1/2 Arm	5,90		

Joseph Guise

Kassel, Untere Karlsstr. 9

Zu jeder Tageszeit

trink
Coca-Cola
eiskalt.
Es ist köstlich und erfrischend!
Coca-Cola wird mit reinen, sorgfältig ausgewählten Frucht- und Kräuterauszügen hergestellt. Jede Flasche ist gleich köstlich rein und köstlich. Feinlich genaue Kontrolle bei der Fabrikation sorgt für diese gleichbleibende Qualität.

Möbelhaus Keiner
Kassel
Hauptgeschäft
Moltkestr. 5
zweites Haus v. d. Königsstr.
Größtes Möbellager am Platze
ca. 100 Küchen von RM. 100-350
ca. 100 Schlafzimmer von RM. 295-850
ca. 50 Speisezimmer von RM. 225-1200
ca. 50 Wohn- und Herrenzimmer von RM. 250-1000
ca. 200 Polster- und Einzelmöbel in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

Die Buchdruckerei Hugo Munzer
empfiehlt sich zur Herstellung von
Drucksachen
jeglicher Art für Behörden und Private